



Gruppenbild Stift Griffen

„Musikland Österreich 3.0

Der Morgen war überraschend warm. Die Gruppe der Wartenden wurde schnell größer. Man fand sich pünktlich an vereinbarter Stelle bei der Grazer Oper ein und begrüßte einander, teilweise neugierig, teilweise in herzlicher Wiedersehensfreude. Ein geräumiger Bus fuhr vor, gelenkt von weiblicher Hand. Herr Professor Harald Haslmayr, in Begleitung seiner wertigen Gattin, nahm seinen ihm zugeordneten Platz vorne neben der Fahrerin ein, ganz in seiner Funktion als wissenschaftlicher Leiter unserer Exkursion. Los ging's, zügig zwischen unzähligen Baustellen hindurch Richtung Autobahnauffahrt Graz West. Bereits in der Kärntnerstraße konnten wir uns passend zum jungen Tag mit dem „Morgengruß“ von Richard Wagner auf unsere Themenreise einstimmen.

Die spätherbstliche Landschaft zog an uns vorüber. Immer wieder versehen mit Hinweisen auf den einen oder anderen musikgeschichtlich interessanten Ort. So weilte zum Beispiel 1827 Franz Schubert im Schloss Wildbach bei Deutschlandsberg. Robert Fuchs, einer der drei großen steirischen Komponisten und Musiktheoretiker, wurde 1847 in Frauental geboren. Unter seinen späteren Schülern am Wiener Konservatorium befanden sich Gustav Mahler, Hugo Wolf und

viele mehr. Und mit dem Blick Richtung Koralpe war da noch Trahütten zu erwähnen, wo Alban Berg (*1885 in Wien) gerne im Haus seiner Schwiegereltern die Sommerurlaube verbrachte. Einige der Erwähnten werden uns jedoch später noch begegnen.

Die Fahrt über den kurvenreichen, wenig befahrenen Radlpass hinauf und wieder hinunter ins „windische“ Slovenj Gradec (Windischgrätz) wurde uns mit einigen interessanten Musikbeispielen samt dazu passendem Rätsel verkürzt.

Windischgrätz, ein netter kleiner Ort mit vertraut anmutender Architektur, hat einen berühmten Sohn, nämlich Hugo Wolf (*1860), dem hier in seinem Geburtshaus ein kleines Museum gewidmet ist. Mittels vieler Fotos mit konsequent zweisprachig verfassten Kommentaren wird das Leben des Komponisten vor dem geistigen Auge lebendig. Hugo, das vierte von acht Geschwistern, lernte bereits beim Vater, einem begeisterten Musiker, Klavier- und Geigenspiel. Seine Schulzeit verbrachte er in Graz und St. Paul im Lavanttal. Ab 1875 wurde er Schüler von Robert Fuchs am Konservatorium in Wien. Einer seiner Mitschüler war Gustav Mahler (ebenfalls *1860). Wolf war ein glühender Verehrer Richard

Wagners, für das Werk von Johannes Brahms hingegen hegte er nur Verachtung. 1903 starb Hugo Wolf in Wien qualvoll an Syphilis, an der er seit seinem 18. Lebensjahr litt.

Gleich vis-à-vis des heutigen Hugo Wolf-Museums stand die Wiege eines weiteren erwähnenswerten Mannes, des Dichters Ernst Goll (*1887). Er kam 1905 nach Graz und studierte hier zunächst Jus. Er machte jedoch bald als Lyriker auf sich aufmerksam. Gedichte aus seiner Feder wurden in der damaligen „Tagespost“ publiziert. Nach seinem tragischen Tod durch Suizid 1912 erschien ein Sammelband seiner Gedichte.

Ein Mittagessen in der Gostilna Murko rundete unseren Besuch in Windischgrätz ab. Gerne hätten wir die regionale Weinspezialität Šipon verkostet. Der war aber leider ausgetrunken.

Unser nächstes Ziel führte uns die Drau flussaufwärts wieder zurück nach Österreich, nach Neuhaus/Suha, ins Museum Liaunig.

Der beeindruckende moderne Museumsbau der Wiener Architekten querkraft wurde 2008 eröffnet und beherbergt die private Kunstsammlung des Industriellen Herbert Liaunig, der leider wenige Tage vor unserem



Hugo Wolf Museum in Slovenj Gradec

Besuch verstorben war. Der Bau selbst als „landmark“ in direkter Sichtachse zum Schloss Neuhaus, dem Wohnsitz der Familie Liaunig, situiert, reiht sich mühelos in die hochrangige Museumsarchitektur Mitteleuropas ein. Ausgestattet mit Shop, Atrium, Veranstaltungsraum und Café präsentiert sich das Museum publikumsfreundlich. So wurden wir auch gleich von einer kompetenten Kunstführerin empfangen, die uns zuerst in eine Sonderausstellung im multifunktionalen Veranstaltungsraum geleitete: Werke des Grafikers und Malers Franz Ringel (1914–2011) unter dem Titel „Alte Freunde“ – die für mich persönlich eine teilweise erschreckende psychische Konstitution des Malers preisgaben.



Liaunig Museum

Doch wir schritten alsbald zum Hauptteil der diesjährigen Ausstellung – kuratiert von Alexandra Grimmer – mit dem augenzwinkernden Titel „Follow the Rabbit“. Hier zeigt sich die Sammlung Liaunig von einer neuen Seite, indem sie dem fernen Osten die Tür öffnet und sich in einer Gegenüberstellung



Führung durch die Kunstaussstellung Liaunig

mit zeitgenössischer chinesischer Kunst präsentiert.

Leicht erschöpft von der monumentalen Ausdehnung des Museums samt Skulpturenpark fanden wir uns auf ein Lavamünder Bier im Atrium ein, um dann per Bus unsere Fahrt Richtung Klagenfurt fortzusetzen. Selbstverständlich nicht ohne Musik!

Unter Millimeterarbeit fuhr unser Bus vor dem Select Hotel Moser Verdino vor, gleich hinter dem Lindwurm. Nach dem erfolgreichen Bezug unserer Zimmer rotteten wir uns ob eines zunehmenden Hungergefühls zusammen und wurden schließlich im Altstadtlokal „Zum Heiligen Josef“ im überdachten Gastgarten bestens bedient – ein erwähnenswertes Detail, da uns zu fortgeschrittener Stunde ein für diese Jahreszeit ungewöhnlich heftiger Gewitterguss am zu frühen Verlassen der Gaststätte hinderte.

Frisch gestärkt mit einem guten Frühstück verließen wir per Bus und selbstverständlich mit passender musikalischer Begleitung die Stadt in Richtung Stift Griffen – mit musikalischer Begleitung.

Das ehemalige Prämonstratenser-Chorherrenstift St. Maria im Griffental liegt etwas abgelegen in idyllischer Umgebung westlich von Griffen. Mit einem Gründungsdatum von 1236 war und blieb das Stift in weiterer Folge die einzige Niederlassung des Ordens in Kärnten und sogar Innerösterreich. 1786 wurde das Stift von Josef II. aufgehoben und die Stiftskirche wurde zur Pfarrkirche. Die bauliche Anlage ist allein schon beeindruckend, verfügt sie doch über einige kunsthistorisch interessante Bauten: die in den Grundmauern noch romanische und später barockisierte Stiftskirche „Maria Himmelfahrt“, die Alte Pfarrkirche, die im Zentrum des Friedhofs liegt, das Stiftsgebäude selbst und eine alles umgebende hohe gotische Wehrturm, die teilweise noch gut erhalten ist.

Heute ist im ersten Geschoß des Stiftsgebäudes eine Ausstellung über Leben und Werk von Peter Handke untergebracht, wo uns auch schon Valentin Hauser begrüßte, ein langjähriger Freund des Schriftstellers.

Valentin Hauser, ein 74 Jahre alter Jugendfreund Handkes, war lange Jahre Bediensteter der Marktgemeinde

Griffen, nebenbei Musiker, Hobby-Koch – er kreierte u.a. die „Griff'ner Rittersuppe“ –, Autor von einigen Büchern, die Handke redigierte, u.v.m.



Stift Griffen

Es folgte eine kurzweilige Erzählung rund um die vielen gemeinsamen Begegnungen der beiden Freunde in der alten Heimat. So weilte Handke zuletzt im August in Griffen, wo er alljährlich am 15. des Monats am großen Kirchtag in der ehemaligen Stiftskirche teilnimmt. In einem kurz zuvor geführten Telefonat ließ Peter Handke sogar herzliche Grüße explizit an unsere Gruppe ausrichten.

Peter Handke wurde am 6. Dezember 1942 in Altenmarkt bei Griffen geboren. Seine Mutter war Slowenin (geborene Sivec/Siutz), ein Umstand, der für sein gesamtes Schaffen prägend war und ist. Der leibliche Vater war damals deutscher Soldat (Erich Schönemann, aus Buxtehude) – doch davon erfuhr er erst im Alter von 18 Jahren. Handke hat noch zwei jüngere Halbgeschwister.

Nach der Hauptschule wechselte Handke ins Bischöfliche Knabenseminar Tanzenberg, wo ihm eine humanistische Schulbildung zuteilwurde: gezählte 5 Jahre 2 Monate und 3 Tage. Länger hätte er es dort – Zitat – nicht ausgehalten.

Erste Texte veröffentlichte Handke bereits 1959, ermutigt dazu von seinem Lieblingslehrer und zugleich Mentor Reinhard Musar. Mitten im laufenden Schuljahr wechselte Handke ins Gymnasium nach Klagenfurt. Ab 1961 begann er ein Jusstudium an der Karl-Franzens-Universität in Graz. Sein erster Roman, „Die Hornissen“, erschien 1965. Er brach das Studium ab und widmete sich fortan nur noch dem Schreiben. 2019 erhielt er den

Nobelpreis für Literatur. Heute lebt Peter Handke in Chaville bei Paris. Handkes aktuellstes Werk ist erst kürzlich erschienen: „Die Ballade des letzten Gastes“, die Geschichte seines Onkels.

Was den Vormittag schnell verfliegen ließ, waren die persönlichen Bonmots, von denen Valentin zu berichten wusste und die uns einen differenzierten Einblick in die Persönlichkeit des Schriftstellers Handke gewährten.

So hat Peter Handke in seinen Notizen oft auch Zeichnungen angefertigt. Daraus ist ebenfalls ein schönes Buch entstanden. Er spielt Maultrommel. Zu Besuch in Kärnten wird für ihn und seine Freunde immer beim Mochoritsch üppig aufgetischt. Und seit 1996 bekommt er auf seinen Wunsch hin regelmäßig die Gemeindezeitung zugesandt, um über die Heimat informiert zu sein. An der Außenwand der Gemeindebibliothek befindet sich eine kleine Gedenktafel zu seinen Ehren: „Peter-Handke-Platz“. Freundschaftlich verbunden ist er seit vielen Jahren auch mit Familie Haslmayr.

Noch ganz beseelt von so viel Literatur ließen wir uns im Gasthaus Stifterwirt der Familie Duller im Stiftshof nieder und genossen einen generös spendierten Umtrunk unseres Herrn Professors und Reiseleiters.

Aufbruch zu unserem nächsten Ziel: Mittagessen beim legendären „Hadnwirt“ Hafner in Oberdorf/Neuhaus.

Beim Hadnwirt gibt es die besten Kärntner Nudeln, salzig und süß, und wahrscheinlich auch die größten. Bevor wir wieder den Bus bestiegen, vertraten wir uns kurz die Beine. Gleich ums Eck steht hier der prächtige „Preglhof“, wo der Komponist Anton von Webern (*1883 in Wien – †1945) in seiner Jugend oft in den Ferien am Besitz seiner Eltern weilte, dem er Zeit seines Lebens sehr verbunden blieb. Webern, der Zweiten Wiener Schule zuzurechnen, war einer der ersten Schüler von Arnold Schönberg. Er kam auf tragische Weise in Mittersill ums Leben, wohin er aus Angst vor der Roten Armee geflüchtet war. Ein amerikanischer Soldat erschoss ihn unbeabsichtigt.

Wir setzten unsere Fahrt fort. Es ging nach Bleiburg ins Museum von Werner Berg (*1904 in Elberfeld/Dtld. – †1981).

Die diesjährige Ausstellung zum Werk des Malers Hans Werner Berg war thematisch dem „Rutarhof“ gewidmet. Diesen Bergbauernhof, im slowenisch-sprachigen Unterkärnten gelegen, erwarb Berg 1931 im Alter von 27 Jahren, wo er mit Frau und letztlich fünf Kindern bis zu seinem Lebensende als Bauer und Maler lebte und arbeitete. Zeit seines Lebens sah er den Hof und das dort entstandene Werk als untrennbare Einheit von Kunst und Lebenspraxis. Künstlerisch brach Berg damals radikal mit allem an den Akademien Erlernen. Unter dem Einfluss Emil Noldes suchte er eine flächige, bewusst primitive Malweise. Die kargen Erträge des Hofes hatten die Familie Berg in arge Bedrängnis gebracht. Ab 1935 wurde sein Schaffen sogar als „entartete Kunst“ beurteilt und 1936 wurde er aus der „Reichskammer der bildenden Künste“ ausgeschlossen. Ab 1950 verband ihn eine enge Beziehung mit der Dichterin Christine Lavant. 1981 schied Werner Berg am Rutarhof freiwillig aus dem Leben.

Im Nachhall der eindrucksvollen Bildergewalt der Werner Berg-Ausstellung machten wir uns auf den Rückweg nach Klagenfurt. Ein Abstecher in die am Weg liegende kleine Ortschaft Rinkenbergl und die Besichtigung des dort befindlichen, dem Heiligen Florian geweihten Kirchleins waren obligatorisch. Qualitätvolle und gut erhaltene Fresken aus der Zeit um 1490 im Chor der Kirche waren ein lohnender Exkurs.

Bei zunehmender Dunkelheit lauschten wir während der Fahrt Auszügen aus Handkes Erzählung „Die Wiederkehr“ (1986), gelesen von Professor Haslmayr. Der „Heilige Josef“ sorgte dann des Abends in bewährter Weise wieder für einige von uns für das leibliche Wohl.

An diesem Sonntagmorgen verließen wir das Hotel etwas früher, ganz unserem dichten Programm geschuldet. Unser erstes Ziel: das „Waldhaus am See“ von Alban Berg in Auen in der Gemeinde Schiefpling. Der Generalsekretär der Alban Berg Stiftung und selbst Musikwissenschaftler, Dr. Daniel Ender, reiste in Begleitung seiner kleinen Tochter extra aus Wien an, um uns die derzeit geschlossene Villa am See exklusiv zeigen zu können.

Schon während der Busfahrt wurde uns ein Einstieg in Leben und Werk Alban Bergs (*1885 in Wien – †1935) gegeben. Alban Berg, vielseitig begabt, war schon als Schüler an Musik und Literatur interessiert. Er begann bereits früh Lieder zu komponieren. Mit 19 durfte er an Kompositionskursen Arnold Schönbergs teilnehmen. 1906 lernte Berg seine spätere Frau Helene Nahowski kennen. Sie gilt pikanterweise als uneheliche Tochter Kaiser Franz Josephs I. 1911 wurde dem Paar die Zustimmung zur Hochzeit gegeben. Die Sommerurlaube verbrachte Alban mit Helene häufig im Haus der Schwiegereltern in Trauttmansdorffhütte in der Steiermark, wo auch seine erste Oper „Wozzeck“ (1921) entstand. Seltener waren die Aufenthalte am „Berghof“ am Ossiachersee, einem Besitz seiner Mutter Johanna Berg. Beide Besitzungen wurden in den Zwanzigerjahren verkauft. Bald stellte sich nicht nur mit dem „Wozzeck“ ein finanzieller Erfolg ein. 1932 ersteigerte Alban Berg das „Waldhaus“ am Wörthersee, wo er mit Helene und deren Bruder Frank Nahowski in Folge den Großteil des Jahres lebte und in Ruhe arbeiten konnte. Hier entstand auch seine Oper „Lulu“. Seine Musik wurde bald als entartete Kunst diffamiert. Im Herbst 1935 verstarb Alban Berg überraschend an einer Sepsis, verursacht durch einen Insektenstich. Nur ein Jahr zuvor hatte er sein Testament zugunsten seiner Gattin verfasst. Sie war die Verwalterin der Autorenrechte und gründete 1968 eine Stiftung, die seither der Pflege des Andenkens an Alban Berg dient, wissenschaftliche Arbeiten ermöglicht und Stipendien für junge Musiker vergibt. Der musikalische Nachlass befindet sich heute in der Nationalbibliothek. Helene Berg überlebte ihren Mann um 40 Jahre und wohnte bis zu ihrem Tod in der großen Wohnung in der Trauttmansdorffgasse in Wien nahe Schönbrunn, wo sich heute noch der Sitz der Alban Berg Stiftung befindet.

Im „Waldhaus“ durfte zu Lebzeiten von Helene nichts verändert werden. So ist das Haus heute auch kein Museum, sondern als original konserviertes Wohnhaus der Familie Alban Bergs zu besichtigen. Wenn man das großzügige Anwesen mit dem alten Baumbestand und der Villa betritt, kann man sich gut vorstellen, dass der Komponist mit seinem Ford, dem „Blauen Engel“, jederzeit noch um die Ecke biegen könnte.

Am Südufer entlang zurück nach Maiernigg, fällt unser Blick auf das dem See gegenüberliegende Pörtschach, wo Johannes Brahms 1877/78 zwei Sommer verbracht hatte. Überhaupt



Alban Bergs Waldhaus am See

war die Gegend rund um den Wörthersee seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die Dreißigerjahre hinein vor allem im Sommer beliebt bei Kunstschaffenden wie auch Bewunderern der Schönen Künste.

Wir erreichten den kleinen Parkplatz in Maiernigg, von wo aus ein Fußweg zum Komponier-Häuschen von Gustav Mahler führt. Nach einem kurzen Marsch bergan durch den Wald erreichten wir das Gesuchte – ein beinahe quadratischer schmuckloser Bau mit nur je einem großzügigen Fenster an jeder Seite und dem südseitigen Eingang. Von dort betritt man direkt den Raum, den der Flügel des Komponisten beinahe gänzlich ausfüllt, mit Blick rundum in den Wald und zu Mahlers Zeiten wahrscheinlich mit einer unverstellten Sicht auf seine Villa und den See. Der uns dort erwartende Führer gab uns Einblicke in das Leben und Schaffen des Künstlers, professionell unterstützt von Bild- und Tonbeispielen.

Mahlers geliebtes „Häuschen“ hatte sein Vorbild am Attersee, wo Mahler davor einige Sommer verbracht hatte und wo er u.a. Teile seiner Zweiten und die Dritte Symphonie komponierte. Für seine in Entstehung begriffene Vierte Symphonie wünschte er sich einen ähnlichen Rückzugsort, um ungestört komponieren zu können. 1899 wurde man fündig am Wörthersee, erwarb ein Grundstück in Maiernigg und gab den Bau einer Villa direkt am See in Auftrag. Das „Häuschen“, wurde bereits im Jahr 1900

fertiggestellt, noch vor der Villa. Im Sommer 1904 zog Gustav Mahler mit seiner jungen Frau Alma und beiden kleinen Töchtern ganz nach Maiernigg. Nach einer kurzen, sehr glücklichen Zeit am See musste Mahler 1907 als Wiener Hofoperndirektor zurücktreten. Bald darauf verstarb seine ältere Tochter an Scharlach. Zudem attestierte man Mahler ein Herzleiden. Er floh nach Wien und kehrte nie wieder an den Wörthersee zurück. 1908 wurde die Villa verkauft. Sein drittes und letztes Komponier-Häuschen stand in Toblach in Südtirol.

Wir stiegen wieder hinunter zum Bus und gönnten uns eine sonnige, beinahe spätsommerliche Mittagspause im Restaurant Lido direkt am See.

Gestärkt und teilweise bereits in eleganter Kleidung und gewechseltem Schuhwerk wurden wir rechtzeitig vor das Stadttheater Klagenfurt gefahren. Der Bau des Theaters selbst (1909/10) ist von unerwarteter Qualität und hat sich im tiefen Licht der Sonne noch reizvoller präsentiert – ist er doch das Werk derselben Architekten, Fellner und Helmer, denen wir auch die Gestaltung der Grazer Oper verdanken.

Die Aufführung von Richard Wagners „Götterdämmerung“ war für 15:00 Uhr angesetzt, gönnte uns zwei Pausen und fand ein fulminantes Ende kurz vor 21:00 Uhr. Was die musikalische Umsetzung, die Inszenierung und die Dramaturgie betrifft, sei mir erlaubt an dieser Stelle einige Presse-Rezensionen zu zitieren:

»Auch für den dritten Teil von Richard Wagners Tetralogie gab es stehende Ovationen. Die feinsinnige Inszenierung von Aron Stiehl trägt zum Erfolg ebenso bei wie die musikalische Gestaltung.«
Kleine Zeitung – Helmut Christian, 22.09.2023

»Vollends überzeugte hingegen die musikalische Umsetzung der mehr als fünf Stunden langen Oper. Durch das Kärntner Sinfonieorchester unter Nicholas Milton fand der Weltenbrand im Orchestergraben statt: Es spielte brillant, baute Spannung auf, zisierte feine emotionale Momente.«
APA – Karin Waldner-Petutschnig, 22.09.2023

»Man fühlt förmlich, welche Lust dem Orchester jedes Aufwallen der Instrumente bereitet, jeder kaskadenartige Überschlag der Tonwogen, und dann jedes lyrische Auslaufen ins

kaum mehr Hörbare der Streicher. Es ist ein einziger musikalischer Genuss, hoch ansteckend für das Ensemble.«
Der Standard – Michael Cerha, 22.09.2023

Ein nächtliches Würstel-Buffet erwartete uns abschließend in unserem Bus. Eine willkommene Stärkung nach dem opulenten Kunstgenuss.

Ein herzliches Danke an dieser Stelle an das Reiseteam, das uns organisatorisch so umsichtig und fürsorglich begleitet hat. Und unser ganz besonderer Dank gilt Herrn Professor Haslmayr, der diese Reise mit seinem umfassenden Wissen so bereichert hat und uns so ganz nebenbei mit dem Blick durch eine geografische Lupe lebendige Einblicke in eine ganze Kunstsepoche vermittelt hat.

Pünktlich um 22:30 Uhr fand unsere Reise ihr Ende an ihrem Ausgangspunkt – der Grazer Oper.

Ursula Schwarzl

Gedenkworte für Dr. Wiltraut Pink



GEB. 28.02.1943
GEST. 12.03.2024

Traudl, oder Pinki, wie wir sie nannten, war ein opern- und musikbegeistertes Mitglied des Wagner Forums der ersten Stunde und als erste Finanzreferentin ein wertvolles – und oft in ihrem Heim sehr gastfreundliches – Mitglied des Vorstandes.

Sie wird uns als eine sehr aktive und lebensfrohe Frau mit leidenschaftlichem, aber klarem Blick auf die Dinge und von großer Liebe für ihren Beruf als Anästhesistin beseelt in lebhafter Erinnerung bleiben. Ihre letzte, schwere Leidenszeit hat sie mit viel Mut und Tapferkeit ertragen. Adieu!

WFG-Generalsammlung 2024

Aus Freude darüber, dass nach pandemiebedingten Einbrüchen nunmehr wieder eine würdige Jahreshauptversammlung durchgeführt werden konnte, traf sich am 17. Jänner 2024 eine erfreulich große Zahl von festlich gestimmten Mitgliedern des Wagner Forums im Grazer Hotel Wiesler, dessen glanzvoller Jugendstilsalon „Frühling“ als dafür bestens geeigneter Versammlungsort gewählt worden war. Die Gäste wurden bereits mit einer aufwendig gestalteten und musikalisch unterlegten Fotoplattform zum Vereinsgeschehen empfangen.

Die Regularien der Generalversammlung bestätigten dann die Zusammensetzung der Vereinsorgane und würdigten deren Tätigkeiten im abgelaufenen Vereinsjahr. Der Vorsitzende, Dr. Alexander Singer, konnte auf zwei herausragende Highlights im Jahresverlauf verweisen, zum einen auf das einzigartige Künstler/innengespräch, das im Sommer 2023 mit Elina Garanča, Ramón Vargas und Marcus Merkel anlässlich der außergewöhnlichen „Carmen“-Aufführungen in den Schlossberg-Kasematten geführt werden konnte; und zum anderen auf die coronabedingt verschobene und nunmehr nachgeholt Jubiläumsreise zur Feier des 25-jährigen Bestehens des Wagner Forums nach Oberitalien und an die Mailänder Scala; beide Ereignisse wurden in unserer WFG-Zeitschrift bereits entsprechend ausführlich gewürdigt.



Jojo-Maximilian Gansch und Christina Bauer

In seiner Vorausschau auf geplante Veranstaltungen im neuen Vereinsjahr konnte Dr. Singer vor allem ankündigen, dass im Rahmen einer für heuer zu erwartenden Neuproduktion einer Wagner-Oper an der Oper Graz wieder einmal eigene „Wagner-Tage“ mit speziellen Programmpunkten stattfinden werden, deren Vorbereitungen bereits voll im Gange sind.

In das festliche Ambiente des Veranstaltungsortes fügte sich bestens das künstlerische Rahmenprogramm, das sich – nach einem gepflegten Abendessen für die Gäste – an die Generalversammlung anschloss. Moderiert wurden die künstlerischen Darbietungen auf seine bekannt launige und herzliche Weise von Intendant Michael

Schilhan, der als Stipendienreferent im Vorstand des WFG seine für die Jahre 2024 und 2025 Auserwählten vorstellte, welche die Möglichkeit erhalten, Bayreuth-Aufführungen zu besuchen. Die beiden auserkorenen jungen Leute hatten sich bereiterklärt, an diesem Abend Kostproben ihrer Kunst zu geben. Jojo-Maximilian Gansch, Jahrgang 2006 und in seinem Maturajahr stehend, ist ein hochbegabter, inspirierter Allround-Pianist, der den Abend jazz-pianistisch begleitete, sich aber in seiner vorwissenschaftlichen Arbeit mit Wagners „Tannhäuser“ auseinandersetzt. Die erst 24-jährige Christina Bauer aus der Singschule der Oper Graz hat bereits einen Fachwechsel vom Sopran zum Mezzosopran hinter sich und erfreute ihr Publikum im Hotel Wiesler mit einem weitgestreuten kurzen Programm, das Mozarts „Così fan tutte“, Clara Schumann, Johann Strauß Sohn („Wiener Blut“) und Charles Ives umfasste.

Der wohlgelungene Abend bleibt im Gedächtnis als ein denkwürdiges kleines gesellschaftliches Ereignis, abgehalten im geschlossenen Rahmen eines lebendigen festesfreudigen Kulturvereins, wie es das Wagner Forum nun einmal ist.

Walter Bernhart

„Macbeth“ – Die Geburt eines Tyrannen aus dem Geiste der Melancholie

Montagabend am 20. November 2023 im Restaurant Posthorn

Das sympathisch junge Leading Team der unmittelbar bevorstehenden Premiere von Verdis „Macbeth“ war durch Kateryna Sokolova (Regisseurin) und Nikolaus Webern (Bühnenbild) vertreten. Es ist die fünfte

Produktion dieser beiden gemeinsam mit der Kostümbildnerin Constanza Meza-Lopehandía. Sie alle trafen sich einst am Theater an der Wien, wo auch der nächste Auftrag auf sie wartet: eine Erarbeitung von Shakespeares

„Richard III.“ mit Musik von John Dowland.

Die Moderation übernahm kenntnisreich Katharina John, die neue Chefdramaturgin der Oper Graz, die

zunächst betonte, dass sich Giuseppe Verdi und Richard Wagner das Geburtsjahr 1813 teilen. Anders als Wagner schrieb Verdi seine Texte nicht selbst, sondern benedite Wagner sogar ein bisschen darum. Allerdings hatte auch Verdi sehr anspruchsvolle Visionen, wie im Libretto in einem hohen Maß Allgemeinheit und private Schicksale bei maximaler Reduktion von Text und Personen verbunden sein sollten. Hier die besonderen Herausforderungen: Darstellung von Größenwahn, die Rolle der Lady.

„Macbeth“ ist ein wichtiges Frühwerk Verdis an der Schwelle von Belcanto zu Verismo. In Graz wird die Oper in der Pariser Fassung von 1864 gezeigt, aber mit dem Florentiner Schluss von 1847, in dem die Titelfigur bis zuletzt die Schuld bei anderen sucht. Die

Zeichnung des rettungslos in Gewalt verstrickten Helden und seiner hilfsbereiten Frau war der Regisseurin ein besonderes Anliegen. Es werde jedoch kein Blut fließen, sondern verwelkte Rosen und Schnee deuten den Untergang an.

Das Bühnenbild wird mit sehr vielen Verwandlungen und punktueller Aus-

leuchtung die Einsamkeit und Egozentriertheit der Hauptpersonen beleuchten und dabei den Sängern Schwindelfreiheit abverlangen.

Der Abend hat sehr neugierig gemacht auf die Neuproduktion von Verdis „Macbeth“ in der Grazer Oper.

Reingard Rauch



v.li.n.re.: Nikolaus Webern, Kateryna Sokolova, Katharina John, Alexander Singer

Im Salongespräch

Das Künstlerpaar

Andrè Schuen und Sieglinde Feldhofer

Zehn Jahre nachdem Andrè Schuen als Stipendiat vom Wagner Forum nach Bayreuth entsandt wurde, war er bei uns in der Tanzvilla von Conny & Dado am Geidorfplatz in Graz (vormals Tanzschule Kern Theißl) zu Gast.

Ebenfalls zu Gast war seine Partnerin Sieglinde Feldhofer, langjähriges und beliebtes Ensemblemitglied der Oper Graz.

Dabei war es nicht das erste Gespräch unseres ehemaligen Bayreuthstipendiaten, dessen Auswahl sich nachträglich als wahrer Glücksgriff herausstellen sollte. Bereits vor zehn Jahren – er war damals noch Ensemblemitglied der Grazer Oper – war klar, eine gute Wahl getroffen zu haben, wenn sich auch niemand wohl ganz genau vorgestellt haben wird, welche kometenhafte Karriere innerhalb weniger Jahre unser Stipendiat hinlegen würde.

Damals, während seines Engagements in Graz, hat er auch seine Partnerin Sieglinde Feldhofer kennengelernt.

Neben tragenden Mozartrollen und dem Gasparore in der gleichnamigen Operette von Carl Millöcker blieb aus

dieser Zeit auch sein Heerrufer schon in bester Erinnerung.

Sieglinde Feldhofer feierte zu dieser Zeit ebenfalls bereits große Erfolge, vor allem als Operettendiva und im Musical (etwa „My Fair Lady“), aber nicht nur dort.



v.li.n.re.: Alexander Singer, Sieglinde Feldhofer, Andrè Schuen, Michael Schilhan, Susanne Singer-Pohl

Andrè Schuen stand uns dankenswerterweise schon einmal zur Verfügung, indem er sich über Vermittlung von Michael Schilhan in der „Sauregurkenzeit“ der Coronapandemie im Mai 2021 zu einem Künstlergespräch in Richards virtuellem Salon einfand. Diesmal, 2023, waren das Künstlerpaar und wiederum Michael Schilhan als Moderator zum Glück physisch anwesend.

Ungeachtet seiner großen Karriere ist unser Stipendiat vollkommen geerdet

und bodenständig geblieben. Das Paar, das wenige Gehminuten von unserem, sich als besonders geeignet erweisenden Veranstaltungsort entfernt wohnt, hat Graz als Lebensmittelpunkt gewählt – dies bei Andrè Schuen trotz seiner vielen internationalen Verpflichtungen.

Seine Bescheidenheit und Bodenhaftung scheinen Schuen in die Wiege gelegt worden zu sein. Im ladinischen La Val (= Wengen) in eine musikalische Familie hineingeboren, war ihm vor allem vorerst die Hausmusik präsent, bevor er sich während des Studiums dem klassischen Gesang widmete und es ihn vor seinem Grazer Engagement ans Mozarteum verschlug. Sein Vater war Kapellmeister der örtlichen Blasmusik, seine Schwester Marlene studierte Violine und Jazzgesang, seine Schwester Elisabeth absolvierte ein Studium als Opernsängerin. Die Schwestern gründeten mit einer Cousine das Trio Ganes, mit dem sie äußerst erfolgreich auf Tour gehen und bereits mehrere Alben produziert haben, wobei die meisten Titel auf Ladinisch gesungen werden.

Aus den Erzählungen des Paares ergab sich ein durchaus unterschiedlicher Zugang zur Musik und zu Rollen. So wäre etwa der Liedgesang nichts für Sieglinde Feldhofer, während André Schuen – dies ist besonders wert, hervorgehoben zu werden – seine Auftritte im Jahr wirklich annähernd 50:50 zwischen Oper und Lied teilt. In der Oper stehen etwa in München in nächster Zeit u. a. nachstehende Wagnerrollen an: Heerrufer und Wolfram in Romeo Castelluccis „Tannhäuser“-Inszenierung, die uns schon 2017 beeindruckt hat.

Sieglinde Feldhofer erzählte uns von ihren bevorstehenden Hauptrollen in der „Nachtigall von Gorenjska“ und der „Venus in Seide“ in dieser Saison an der Oper Graz.

Wenn sich das Paar auch selten sieht, weil Sieglinde Feldhofer

Ensemblemitglied an der Oper Graz ist, André Schuen aber wegen seiner Auftritte an seinen ersten Opernhäusern und durch seine Liederabendtourneen viel unterwegs ist, findet es nicht nur in der Steiermark (Sieglinde Feldhofer ist gebürtige Bruckerin), sondern auch in André Schuens Heimat Südtirol Ruhepunkte. Dort nimmt er sich auch noch ausreichend Zeit für Wanderungen in der wunderschönen Bergwelt der Dolomiten, etwa in der Fanesgruppe.

Michael Schilhan bereicherte diesen Abend durch äußerst gelungene Musikbeispiele, die auch zum konkreten Anlass, der uns die Gelegenheit für dieses Gespräch vermittelte, überleiteten. Das Gespräch verstärkte nämlich zusätzlich die Vorfreude auf das bevorstehende Ereignis, den Liederabend am 14. Dezember 2023 im Musikverein Graz, bei welchem André Schuen rund zwei Wochen später unter Beweis

stellen konnte, welch phänomenaler Liedsänger er ist.

Gemeinsam mit seinem kongenialen Begleiter Daniel Heide bot er dort ein erlesenes Programm mit den „Rückertliedern“ und den „Liedern eines fahrenden Gesellen“ von Gustav Mahler sowie ausgewählten Liedern von Franz Schubert. Als letzte Zugabe sang André Schuen genau jenes ladinische Lied, „Alat al cil“ von Felix Dapoz, welches uns auch Michael Schilhan präsentiert hatte.

Wir danken unseren Gästen Sieglinde Feldhofer und André Schuen für ihren schönen Gesprächsabend, mit dem das Kulturjahr 2023 im Wagner Forum Graz zu einem würdigen Abschluss kam.

Alexander Singer

Der Salon Stolz

stellt sich vor

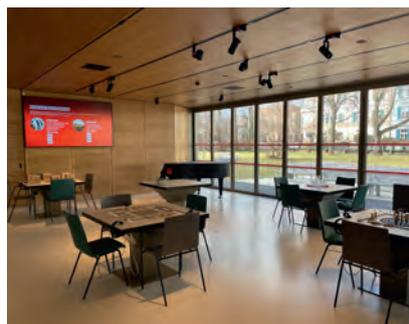
„Im Prater blüh'n wieder die Bäume“, „Die ganze Welt ist himmelblau“, „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“ ... Wer kennt sie nicht, die unvergesslichen Melodien von Robert Stolz!

Im Juli 2023 wurde der Salon Stolz in Graz eröffnet. Ein Museum, welches das Leben und Werk des berühmten Grazer Komponisten und Dirigenten auf außergewöhnliche Weise erlebbar macht. Da die Premiere der Stolz-Operette »Venus in Seide« an der Oper Graz unmittelbar bevorstand, fügte es sich für das Wagner Forum ganz wunderbar, diesem „Salon“ einen Besuch abzustatten.

Das Haus versteht sich als Ort des Musikerlebens, des Verweilens und der Begegnung. Den Zugang teilt sich der Salon Stolz mit dem Geriatriischen Gesundheitszentrum Seniorenresidenz in der Grazer Theodor-Körner-Straße, das ebenfalls den Namen des Komponisten trägt. Wir wurden von der Kuratorin Gerlinde Podjaversek und der Leiterin des Salon Stolz Maria Lackner herzlich und mit Sekt empfangen. Nach einem kurzen Cometogether hieß es Schuhe

ausziehen und ab in den Tanzsaal. Dort erlebten wir die Operettenmusik des Walzerkönigs Robert Stolz durch Licht, Bild, Ton und Bewegung. Die zwei professionellen Tänzerinnen der Tanzperformance „Melodia“ luden zum Mittanz ein, wozu wir uns nicht lange bitten ließen.

Derart aufgewärmt lauschten wir in der sogenannten Lebensbühne den Erzählungen der tanzenden Instrumente über neun Lebensjahrzehnte Robert Stolz. Wie ist es ihm gelungen, so lange Zeit als Musiker Erfolg zu haben? Und wie würden seine Melodien heute klingen?



Musikpavillon

Im Musikpavillon, dem interaktiven Herzstück des Salons, laden sieben höhenverstellbare Experimentierstationen dazu ein, Musik spielerisch zu entdecken. So konnten wir u.a. Melodien-Memory, Sound-Kulisse, Instrumenten-Würfel, Komponier-Maschine ausprobieren und mittels VR-Brille sogar die Grazer Philharmoniker leiten.

Im Studienzimmer liegen persönliche Gegenstände des Grazer Komponisten zum Bestaunen aus. Eine tastbare Büste veranschaulicht nicht sehenden Personen sein Erscheinungsbild.

Alles in allem ein sehr gelungener Abend, der anschließend in den gewohnten Räumlichkeiten des Gasthofs Pflieger seinen Ausklang fand. Wir können den Besuch des Salon Stolz, dieses musikpädagogischen und musealen Ortes, der verschiedenste Menschen generationsübergreifend miteinander verbinden will, nur wärmstens empfehlen!

Andrea Engassner

RING AWARD - TeilnehmerInnen

09.03.24: „Pique Dame“; Deutsche Oper Berlin; Sam Brown (RING AWARD 2011)
23.03.24: „La Gioconda“; Osterfestspiele Salzburg; Annemarie Woods (K) (RING AWARD 2011)
31.03.24: „Parsifal“; Staatstheater Nürnberg; David Hermann (RING AWARD 2000)
31.03.24: „Tannhäuser“; Badisches Staatstheater Karlsruhe; Vera Nemirova; (RA Finale 2000)
05.04.24: „Carmen“; Royal Opera House; Damiano Michieletto (RA Semifinale 2005)
12.04.24: „Dialogues des Carmélites“; Den Norske Opera; Kathrin Lea Tag (B) (RING AWARD 1997)
13.04.24: „Alicia“; Staatstheater Darmstadt; Nina Russi (RA Semifinale 2020)
14.04.24: „Jenůfa“; Deutsche Oper Duisburg; Tatjana Gürbaca (RA Finale 2000)
20.04.24: „Il Trittico“; Oldenburgisches Staatstheater; Tobias Ribitzki (RA Semifinale 2014)
21.04.24: „Aida“; Bayerische Staatsoper; Damiano Michieletto (RA Semifinale 2005)
25.04.24: „Intermezzo“; Deutsche Oper Berlin; Tobias Kratzer (R), Rainer Sellmaier (B+K) (RING AWARD 2008)
27.04.24: „Le nozze di Figaro“; Tiroler Landestheater; Barbora Horáková (RA Finale 2017)
10.05.24: „Don Quichotte“; Opéra National de Paris; Damiano Michieletto (RA Semifinale 2005)
13.05.24: „Béatrice et Bénédict“; Opera de Lyon; Damiano Michieletto (RA Semifinale 2005)
27.04.24: „Otello“; Staatstheater Kassel; Anika Rutkofsky (RING AWARD 2022)
31.05.24: „Liebesgesang“; Bühnen Bern; Tobias Kratzer (R), Rainer Sellmaier (B+K) (RING AWARD 2008)
16.06.24: „La juive“; Oper Frankfurt; Tatjana Gürbaca (RA Finale 2000)
29.06.24: „Benvenuto Cellini“; Semperoper; Barbora Horáková (RA Finale 2017)
21.09.24: „Rigoletto“; Welsh National Opera; Annemarie Woods (B+K) (RING AWARD 2011)

www.wfg.at

WFG - VERANSTALTUNGEN

21.05.24: **Dienstagabend im Gasthof PFLEGER**, 19:00 Uhr: „Randle am Markt: Als in Graz die Kirschen flogen“. Der Leiter des Stadtarchives, Mag. Dr. Wolfram Dornik, wird etwas über die historischen Gegebenheiten des Kirschenrummels (anlässlich der Premiere in der Oper Graz oder besser gesagt um die Oper unmittelbar danach am 25.05.) berichten.

Weitere Termine in Vorbereitung!

WFG - REISEN

29. – 30. August 2024:
MUSIKLAND ÖSTERREICH 4.0 – Wachauer Sommer:

Eine Busreise nach Grafenegg und in die Wachau. Leider steht uns diesmal unser sehr geschätzter Reiseleiter, Herr Prof. Mag. Dr. Harald Haslmayr nur punktuell zur Verfügung.

Donnerstag 29. August:

08:00 Uhr Abfahrt von der Oper - 11:15 Uhr Besuch der Ausstellung „Renaissance“ auf der Schallaburg mit anschließendem Mittagessen - 15:00 Uhr Führung Stift Melk - im Anschluss Einchecken in unser Hotel Strasser Hof in Straß - 19:30 Uhr Grafenegg: in der beeindruckenden Kulisse des Wolkensturms holt das Bayreuther Festspielorchester unter Pablo Heras-Casado und Solist:innen der Bayreuther Festspiele mit Auszügen aus dem «Ring» die Magie des «Grünen Hügels» nach Grafenegg.

Freitag 30. August:

09:30 Uhr Führung im Schubertschloss Atzenbrugg - 11:30 Uhr Führung Stift Dürnstein mit anschließendem Mittagessen - 14:30 Uhr Führung in Spitz an der Donau - 16:00 Uhr Verkostung von 10-12 Weinen von Steinfeder bis Smaragd, von Spitz bis Loiben, von

unbekannten Winzern bis zu den Top Winzern der Wachau in der Vintothek Fohringer - anschließend Heimfahrt mit Jause im Bus - Wieder daheim: gegen 21:30 Uhr.

Pauschalpreis für Busreise und 1x Übernachtung inkl. Frühstück:

p. P. ab 25 Personen 220 €

p. P. ab 30 Personen 199 €

Einbettzimmerzuschlag: 20 €

Preis Konzertkarte: 132€ / Ausflugspaket: 100€ / Reiseversicherung: ab 21 €

Auskünfte und Anmeldungen

Renate Walcher unter 0664 9134103, renatewalcher@gmx.at

12.07.24: SOMMER-EVENT
9. Wagner Forum Graz

Auch heuer wieder ist Spiel und Spaß angesagt. Wir lassen uns sicher wieder eine vergnügliche KUL-TOUR in gemütlichem Rahmen mit vielen Überraschungen und tollen Preisen einfallen.

Treffpunkt um 17:00 Uhr in der Trattoria Siena (Untergeschoss) in der Theodor-Körner-Straße 120, 8010 Graz.

Gäste sind herzlich willkommen!

Zur reibungslosen Planung wird um eine verbindliche Anmeldung bei Renate Walcher: renatewalcher@gmx.at gebeten.

IMPRESSUM

Herausgeber: wagner.forum.graz

www.wfg.at

Redaktion: Dr. Andrea Engassner

a.engassner@aon.at

Layout: Antje Veit, www.antjeveit.at

Lektorat: Walter Bernhart

Redaktionsschluss: 22.03.24

Vereinssitz: Brockmanngasse 91/1

A-8010 Graz / ZVR: 113660921

Vorsitzender: Dr. Alexander Singer

wagner-forum-graz@wfg.at

Die nächste Ausgabe erscheint im Winter 2024.

Steiermärkische
SPARKASSE

Unser Land braucht Menschen,
die an sich glauben.

Und eine Bank, die an sie glaubt.

#glaubandich

steiermaerkische.at